

Die fragliche Erde wird nur im Karstgebirge weniger rasch und stetig in die Tiefe geschwemmt als in anderen Gebirgssystemen, weil bei dem Mangel stetig abfallender Gehänge, bei unendlicher Wiederholung flacherer und tieferer Mulden in allen Grössen, bei den zahllosen hervorragenden Klippen und Blöcken und ebenso zahlreichen Spalten ungewöhnlich viele Punkte gegeben sind, an denen die streckenweise fortgeführte Erde sich ansammeln muss, ohne alsbald wieder weitergeschwemmt zu werden. Redner führte verschiedene Details hierüber aus bestimmten Oertlichkeiten an.

Mächtige Anhäufungen (aber nie geschichtet) finden sich besonders auf flachen Stufenabsätzen, am Fusse steilerer Gehänge, das ist im reichlichsten Masse der Fall in der Gegend unterhalb Costua und am Fusse des Monte Maggiore längs der Küstenorte Volosca, Abbogia, Lovrana, Moschenigge, auf einer fast 10 Kilometer langen Strecke, wo die Erde-Abfuhr des genannten Berggehänges sich ansammelt und theilweise durch reichliche Vegetation befestiget hat. Auf solchem Boden stehen die hochgrasigen blumenreichen Haide-wiesen und die Lorbeerhaine von Abbogia, dann die schönen Kastaniengehölze von Abbogiova, Lovrana, Moschenigge u. s. w. An anderen Stellen wieder, wo die rothe Erde steilere Abhänge zeigt und nicht durch Vegetation befestigt ist, wird sie fortwährend ins Meer getragen, welches sich bei Regengüssen weit hinaus roth und rothgelb färbt und jene Erde schliesslich als charakteristische Grundart längs der Küsten aufnimmt.

Aus allen diesen Wahrnehmungen zieht nun Lorenz den Schluss, dass man nicht nöthig habe, zu gewagten Hypothesen über das Formationsalter der *terra rossa* zu greifen. Was die Frage anbelangt, wie man sich den inneren Gehalt des Kalkes an rother Erde erklären solle, verwies Lorenz auf einen Vortrag von Prof. Neumayr (Verhandl. der k. k. geol. Reichs-Anstalt 1875, pag. 50), worin auf den Globigerinen-Schlamm und „red clay“ der Meerestiefen hingewiesen wurde.

Dr. E. von Dunikowski. Geologische Verhältnisse der Dniesterufer in Podolien.

Im Auftrage des galizischen Landesausschusses habe ich im vorigen Sommer ein geologisches Profil längs des Dniesterflusses zwischen Nizniow und Okopy zusammengestellt. Da dieses Gebiet im Grossen und Ganzen schon durch die Aufnahmen der Herren Stur, Wolf, Lenz u. s. w. bekannt ist, so hat es sich bei meiner Arbeit vor Allem um die genaue Angabe der Details, ferner aber um die Lösung einiger interessanter geologischer Probleme gehandelt.

Die von Prof. Alth vorgenommene Dreitheilung der Silurformation auf dem österreichischen Gebiete scheint sowohl in petrographischer, als auch paläontologischer Hinsicht vollkommen der Thatsache zu entsprechen. Graue und gelbe Mergel, körnige und dichte Kalksteine, endlich die olivengrünen Schiefer sind da vorherrschend. Nach der in diesen Schichten vorkommenden Korallen-Brachiopoden- und Cephalopodenfauna zu urtheilen, haben wir hier sowohl mit dem Aequivalent des Ludlow-(Alth) als auch der Wenlockgruppe zu thun.

Was das Devon anbelangt, so ist es erwähnenswerth, dass es im Dniesterthal gleich unterhalb Nizniow erscheint, im Uebrigen lässt sich bezüglich dieser Formation zu den Angaben früherer Forscher nichts wesentliches hinzufügen.

Die gelblich grauen Kalke, die von Alth und Lenz als jurassisch bezeichnet wurden, — bilden einen schmalen Saum längs des Dniesterthales zwischen der Mündung des Zlota-Lipafusses und dem Orte Niezwiska.

Das Vorkommen von Phosphoritlagen in den Schichten der Cenomanstufe ist von mir an einigen bis jetzt noch unbekanntem Punkten beobachtet worden.

Interessant ist der Umstand, dass es mir gelungen ist, bei Rakowce und Gródek die Turonstufe auszuscheiden. Es ist das ein Kalksandstein mit *Micrastes cortes tudinarium*, *Galerites albogalerus*, *Inoceramus labiatus* etc. Die übrigen Abtheilungen der oberen Kreide bestehen aus Kalkmergeln, die stellenweise so dicht und rein werden, dass sie sich ganz gut zu lithographischen Platten eignen.

Das Miocän beginnt bei Beremiany mit einer eigenthümlichen Schichte mit *Mytilus fuscus*, die ich schon im Jahrbuch 1880 näher besprochen habe. Darauf folgen die Bryozoen- und Foraminiferenkalke, die Lithothamnienfacies und dann der Gyps, der (wie es schon von Petrino und Stur nachgewiesen wurde) als eine Einschaltung in die 2. Mediterranstufe zu betrachten ist.

Die sarmatische Stufe, die schon durch Wolf an vielen Punkten des östlichen Podoliens ausgeschieden wurde — besteht aus Sand und Sandsteinen mit *Eschara lapidosa* etc., und streicht in einem schmalen Hügel zwischen dem Seret- und Zbruczflusse quer über den Dniester.

Das Diluvium besteht aus Schotter und dem typischen Löss. Ueber dem Löss erscheint — stellenweise auch nördlich vom heutigen Dniesterthal, ein karpathischer Schotter, der durch seine Lage beweist, dass das heutige Erosionsthal des Dniesterflusses jünger ist als der Löss.

Ausführlich im Jahrbuch.

E. Reyer. Ueber Predazzo.

Der Vortragende legt ein neues Uebersichts-Modell von Predazzo vor. Die Sedimente und Eruptivgebilde der Trias sind abhebbar. Entfernt man sie, so sieht man das weite, muldenförmige Senkungsgebiet von Predazzo. Die Spalten, aus welchen die einzelnen Eruptivmassen emporgestiegen, sind eingezeichnet.

Die Untersuchung der Eruptivgesteine von Predazzo hat das folgende Ergebniss geliefert: auf die Graniteruptionen folgen Sienit und Sienitdiorit. An mehreren Stellen nimmt dieses Gestein Augit auf und geht somit schlierenweise in Monzonit und in Diabas über (Málgola, Mulat, Canzacoli).

Diese Eruptionen spielten sich ab, während sich der Muschelkalk ablagerte.

Tuffmaterial (Syenittuff, Monzonittuff) findet man deshalb vielfach den Muschelkalk-Sedimenten beigemischt: graue Tuffsand-